



Berufliche Bildung braucht Religion und Ethik

Eine Informationsbroschüre zum Evangelischen Religionsunterricht
an Berufsbildenden Schulen in Thüringen



Eine Gruppe von Arbeitslosen steht auf dem Marktplatz und wartet auf Jobangebote. Ein Weinbergbesitzer holt die ersten nach einer, die nächsten nach drei, dann wieder einige nach sechs Stunden, wieder andere erst nach elf Stunden zur Arbeit. Allen verspricht er: Ich will euch geben, was recht ist. Und alle erhalten: Einen Silbergroshen als Tagelohn, ungefähr so viel, wie man in der Antike brauchte, um seine Familie für einen Tag durchzubringen. Aufregung und großes Gemurre unter den Arbeitern, die sich ungerecht behandelt fühlen.

(Nach Mt 20, 1-16)



Eine Lerngruppe der Berufsbildenden Schulen „Geschwister Scholl“ Halberstadt kommt im Religionsunterricht darüber ins Diskutieren:

Ist das fair? Was ist überhaupt gerechter Lohn? Gilt das Leistungsprinzip? Oder soll genug ausgezahlt werden, dass alle Familien ihr Auskommen haben?

Meinungen prallen aufeinander, Einstellungen werden hinterfragt, Perspektiven ändern sich, auch auf das eigene Berufsleben.

Seit einigen Jahren gibt es die Schulfächer Religions- und Ethikunterricht in der Schule. Viele große Fragen, die nicht allein jungen Menschen wichtig sind, können im Unterricht besprochen werden: Wer ist der Mensch und was macht seine Würde aus? Was trägt mein Leben und wem kann ich vertrauen? Was ist Gerechtigkeit und an welchen Werten soll sich unsere Gesellschaft orientieren? Das vorangegangene Beispiel zeigt: Religiöse Bildung erscheint plötzlich nicht mehr als stundenplantechnischer Fremdkörper, sondern als vielschichtiges **Deutungsangebot für die Ausbildung** und die eigene Biografie.

Aus rechtlichen und auch aus fachlichen Gründen wurden zwei Fächer eingerichtet. Beide sind dem Grundgesetz verpflichtet und beide fragen nach den tragenden Werten unserer Gesellschaft und des Menschseins. Dabei wird der Religionsunterricht **von Personen erteilt, die Mitglieder einer Kirche sind** und als authentische Vertreter der christlichen Religion auftreten. Denn der Religionsunterricht kommt nicht ohne die eigene religiöse Suche und Erfahrung aus.

Es gibt viele Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler im späteren Berufsleben auf die im Religions- und Ethikunterricht **erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten** zurückgreifen können. Damit sind nicht nur diejenigen jungen Menschen angesprochen, die von kirchlichen oder diakonischen Trägern angestellt werden. In jedem Team müssen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Weltanschauung und Religionen miteinander arbeiten. Viele Unternehmen orientieren sich global. Fremdsprachenkenntnisse allein genügen nicht für erfolgreiche Geschäftsbeziehungen. Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft gehören zu den Grundkonstanten jeder Ausbildung. Berufsethos und die Anerkennung der Leistung des Anderen bilden die Basis jeder betrieblichen Gemeinschaft. Und für die Professionalität in allen Berufen der Bereiche Erziehung und Pflege gilt: Jede Erzieherin muss auf die Kinderfrage antworten können, wohin die Menschen gehen, wenn sie gestorben sind. Kein Krankenpfleger kann sich der Frage des Krebspatienten „Warum ausgerechnet ich?“ entziehen und angesichts eines Menschen mit Altersdemenz rückt die existentielle Frage in den Mittelpunkt, was denn von uns Menschen bleibt, wenn wir vergessen, wer wir sind. Das sind im Kern ethische und religiöse Fragen, für die **professionelle berufliche Gesprächsfähigkeit** benötigt wird und die vorausgehend eine eigene und persönliche Auseinandersetzung mit diesen Fragen brauchen.

Damit dies auch sachlich korrekt und dem Selbstverständnis der christlichen Religion angemessen geschehen kann, haben die Gesetzgeber in den Bundesländern eine Reihe von

Gesetzen, Verordnungen und Lehrplänen erlassen, die für den Religionsunterricht verbindlich sind. Ausgangspunkt ist dabei immer wieder das Grundgesetz, das den *Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach* definiert (Art. 7 GG). Bundesländer und Kirchen, so wollen es die Landesfassungen und die Schulgesetze, sollen im Religionsunterricht partnerschaftlich zusammenarbeiten. Der Religionsunterricht ist eine „gemischte Sache“ (res mixta) zwischen *Staat und Kirche*.

In unserer Informationsbroschüre finden Sie zunächst *Lernsituationen aus der Berufspraxis* junger Auszubildender unterschiedlicher Berufsgruppen. Dabei werden Zusammenhänge zwischen *lernfelddidaktischen Ansätzen* und Kompetenzen *ethischer und religiöser Bildung* deutlich.

Anschließend zeigen wir in einem *7 - Punkte - Programm* auf, wie der Religions- und Ethikunterricht *Schulprofil und Schulprogramm* Ihres Berufsschulzentrums bereichern kann.

Zum Schluss finden Sie die wichtigsten *rechtlichen Regelungen* für den Religions- und Ethikunterricht in der beruflichen Bildung in Thüringen, Tipps für weiterführende und vertiefende Informationen sowie Adressen kirchlicher Ansprechpartner.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. Matthias Hahn



Dr. Matthias Hahn

Direktor des Pädagogisch-Theologischen Instituts der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts

Andreas Ziemer



Andreas Ziemer

Dozent für Berufsbildende Schulen am Pädagogisch-Theologischen Institut

Lernsituationen

**Die Berufspraxis junger Auszubildender
und die Perspektiven des Religionsunterrichts**

„ ... und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe“

Psalm 90,10

Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in erzieherischen und pflegerischen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichts an BBS
<p>Religionsunterricht bereitet auf das Berufsleben vor.</p> <p>Religionsunterricht sensibilisiert für die Würde des Anderen.</p> <p>Religion thematisiert Grundfragen des Lebens.</p> <p>Religionsunterricht bietet Handlungsorientierung.</p>	<p>Auszubildende Conny, 2. Semester</p> <p>Am ersten Tag auf der Geriatriischen sollte ich mich morgens um Frau Kramer kümmern. Frau Kramer winkte mich zu sich. ‚Sie habe ich hier ja noch nie gesehen‘, sagte sie, griff meine Hand und zog mich zu sich. Ihre Hand fühlte sich knochig an und ihre Haut verschob sich mit jeder kleinen Bewegung. ‚Ich bin Schülerin Conny, sagte ich. Frau Kramer sagte: ‚Sie müssen lauter sprechen.‘ Ich wiederholte laut meinen Namen und dass ich heute meinen ersten Tag auf dieser Station hätte. Sie bat mich, ihr beim Aufsetzen zu helfen und ihr etwas zum Mundspülen zu bringen. Dann setzte sie ihre Prothese ein. ‚Ohne Zähne fühlt man sich irgendwie nur wie ein halber Mensch‘, sagte sie und tatsächlich, jetzt sah sie viel jünger aus. Sie stand auf, ging ins Bad und begann sich zu waschen. Mein Angebot zur Hilfe lehnte sie dankend ab. Ich machte das Bett. Auf dem Nachttisch lag eine Geburtstagskarte. ‚Hatten Sie Geburtstag? Wie alt sind Sie denn geworden?‘ fragte ich. ‚94!‘, kam es aus dem Bad. ‚So alt will ich auch mal werden!‘, rief ich begeistert. Aus dem Bad kam nur ein ‚Tss‘. Sie rief mich zu sich, um ihr beim Anziehen zu helfen und sagte: ‚Haben Sie sich genau überlegt, was Sie sich da wünschen?‘“</p> <p>Nach Anja Walter (Hg.), In guten Händen, Lernsituationen Teil 2, Berlin 2008, S. 7</p>	<p>Lesen Sie den Protokollauszug der Auszubildenden Conny und markieren Sie die Passagen, die weltanschauliche, religiöse oder ethische Fragen berühren!</p> <p>Beschreiben Sie mit eigenen Worten, was für Sie zum Menschsein gehört!</p> <p>Entwickeln Sie ein Rollenspiel zu einem Klassentreffen im Jahre 2075 und diskutieren Sie die Lebensqualität ihrer eigenen fiktiven Biografien!</p>

„Es gibt auch richtig nette Türken ...“



Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in erzieherischen und pflegerischen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichts an BBS
<p>Religionsunterricht fördert die Selbstwahrnehmung in interkulturellen Lern- und Arbeitsprozessen.</p> <p>Religionsunterricht reflektiert Migrationshintergründe und deckt unausgesprochene Erwartungen auf.</p> <p>Religionsunterricht sensibilisiert für religiöse und kulturelle Unterschiede.</p> <p>Religionsunterricht zeigt die grundlegenden Zusammenhänge von Kultur und Religion auf.</p>	<p>Auszubildender Friedrich, 4. Semester</p> <p>Also, es gibt auch richtig nette Türken. Während meines Praktikums auf der Orthopädie lernte ich Kevin Yildirim kennen, einen ca. 30-jährigen Türken. Er sprach akzentfrei Deutsch und nicht dieses Türkendeutsch, das man kaum versteht. Aufgrund eines Hüftleidens hatte Kevin drei Wochen Bettruhe. Er war immer sehr freundlich und sprach gern mit uns Pflegern. Irgendwann erzählte er mir auch, dass er hier geboren und aufgewachsen war.</p> <p>Mir machte es nichts aus, ihn mehrmals täglich in eine ruhige Ecke unseres Krankenhauses zu bringen. Dort wollte er einige Zeit allein bleiben. Wenn ich ihn dann abholte, war der Rolli immer so merkwürdig in eine Zimmerecke ausgerichtet. Ich glaube, Kevin hat dort gebetet.</p> <p>Jeden Nachmittag kam seine deutsche Frau mit dem dreijährigen Sohn zu Besuch. Ein großes Familienaufkommen im Pulk von bis zu zehn Leuten gab es bei Kevin nie, wie man es sonst von türkischen Familien kennt. Die kleine Familie war mir super sympathisch. Es gab auch keine Gespräche auf Türkisch, sondern nur auf Deutsch, obwohl Kevins Frau auch etwas türkisch konnte. Nur manchmal, wenn der kleine Sohn frech war oder nicht gehorchte, wies ihn Kevin auf Türkisch zurecht ...“</p> <p>Nach Anja Walter (Hg.), In guten Händen, Lernsituationen Teil 2, Berlin 2008, S. 132</p>	<p>Sammeln Sie Erfahrungen, Meinungen und Positionen zu „richtig netten Türken“!</p> <p>Recherchieren Sie zum Begriff „Stereotyp“ und beurteilen Sie die einzelnen Äußerungen Ihrer Gruppe!</p> <p>Sammeln Sie Informationen zur muslimischen Gebetspraxis und reflektieren Sie eigene Erfahrungen mit dem Gebet!</p> <p>Recherchieren Sie die Bedeutung des Islam für die türkische Kultur und präsentieren Sie grundlegende Strukturen dieser Religion!</p>

„ ... die können ja noch gar nicht sprechen.“



Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in erzieherischen und pflegerischen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichts an BBS
<p>Religionsunterricht bedenkt die Zusammenhänge persönlicher und beruflicher Lebensplanung.</p>	<p>In Vorbereitung auf den Praxiseinsatz in der Krippe äußern sich Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungsjahres BFS Sozialassistentin/Sozialassistent über ihre Erwartungen und Befürchtungen:</p> <p>Saskia: „Ich möchte gern in eine Krippe, ich finde die Kleinen so süß. Ich glaube auch, dass ich mit denen bestimmt leichter zurecht komme als mit den älteren Kindern im Kindergarten, weil die so lieb sind. Ich weiß ja auch schon, wie man mit Babys umgeht, weil meine Schwester ja vor einem Jahr ihren kleinen Sohn bekommen hat ...“</p>	
<p>Religionsunterricht fördert die Kommunikationskompetenzen.</p>	<p>Moritz: „Ich hab nicht so`n Bock auf Krippe. Ich komme viel besser mit größeren Kindern klar, später will ich ja sowieso mit Jugendlichen arbeiten. Ich weiß doch auch gar nicht, wie man mit so kleinen Kindern umgeht, das sind ja noch Babys. Wie soll ich die denn verstehen, die können ja noch gar nicht sprechen. Was soll man denn mit denen machen? Die weinen und schreien auch so oft und dann weiß ich nicht warum und was ich tun soll.“</p>	<p>Entwickeln Sie eine Mindmap zu den eigenen Lebensvorstellungen und reflektieren Sie berufliche und private Erwartungen vor dem Hintergrund der biblischen Erzählung vom reichen Jüngling (Mk 10, 17-27)!</p>
<p>Religionsunterricht fragt nach den Konstitutiva des Menschseins.</p>	<p>Melanie: „Das kann ich gar nicht verstehen. Ich nehme die einfach immer auf den Arm. Das ist doch so toll mit Kindern zu schmusen. Die riechen so schön, ich find das richtig kuschelig.“</p> <p>Lena: „Arbeit in der Krippe find ich cool, aber doch nicht, weil ich mit denen kuscheln will. Mir ist es echt wichtig zu lernen, wie man mit den Kindern richtig umgeht. Ich bin echt gespannt, was die Kleinen schon können und ob die mich akzeptieren.“</p> <p>Laura: „Was soll denn daran cool sein, da muss man doch den ganzen Tag nur Windeln wechseln, füttern und aufpassen. So richtig machen kann man mit denen doch noch nichts.“</p> <p>http://nibis.ni.schule.de/nli1/bbs/archiv/arbeitsergebnisse/Innvorhaben_BBE%20von%20U3/Exemplarische%20Lernsituation%202%20-%20U3%20-%20BFS%20Sozass..doc; Zugriff 26.07.2010</p>	<p>Diskutieren Sie die Frage nach der Würde des Menschen in Abhängigkeit von physischen, psychischen und kommunikativen Fähigkeiten!</p> <p>Beurteilen Sie die Lernfähigkeiten eines Menschen vor dem Hintergrund eigener Selbstwahrnehmung!</p>

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen ...“



Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in erzieherischen und pflegerischen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichts an BBS
<p>Religionsunterricht hilft, Fragen nach Krankheit und Tod zu bedenken und auszusprechen.</p>	<p>Auszubildende Jenny: „Ich lese manchmal Internetforen, in denen Menschen von Krankheit und Leid schreiben, aber auch Tipps und Ratschläge weitergeben. Neulich bin ich auf folgenden Beitrag gestoßen:</p> <p>„Wer kann uns helfen? Unser Ben ist 9 Jahre und hat einen Hirntumor. Er ist ein Schwerstpflegefall. Wir versorgen ihn zu Hause rund um die Uhr. Nachts können wir nie durchschlafen und an Urlaub ist nicht zu denken. Mittlerweile sind meine Frau und ich mit den Nerven echt am Ende. Wir streiten öfter. Neulich sprach mich eine Arbeitskollegin an und erzählte von diesem christlichen Hospiz. Sie hatte gehört, dass dort auch Kurzzeitpflege angeboten wird und Eltern sogar „Urlaub“ machen könnten.</p>	<p>Notieren Sie alle Fragen, die Ihnen beim Lesen der Handlungssituation durch den Kopf gehen!</p> <p>Recherchieren Sie zur Lebenserwartung eines 9-jährigen mit der Diagnose Hirntumor und beurteilen Sie die Unterstützungsleistungen von Hospizen!</p>
<p>Religionsunterricht fragt nach menschenwürdigem Sterben.</p>	<p>Ben in einer Kurzzeitpflege allein zu lassen, kommt für meine Frau und mich eigentlich nicht in Frage. In der Klinik und in der anschließenden Reha haben wir nicht die besten Erfahrungen mit der Pflege gemacht.</p>	<p>Markieren Sie am Text alle Passagen, die sich mit Gefühlen von Schuld und Vergebung in Verbindung bringen lassen!</p>
<p>Religionsunterricht thematisiert Fragen nach Schuld, Vergebung und Neuanfängen.</p>	<p>Jetzt überlegen wir, ob wir uns einen Gesprächstermin mit der Leiterin holen. Ganz wohl ist uns dabei aber nicht. Wir selber sind nicht christlich und auf der Homepage haben wir diesen Satz gefunden: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Aber wer will schon sterben? Echt merkwürdig.</p>	<p>Erarbeiten Sie sich Hintergrundinformationen zu den Psalmen und diskutieren Sie Deutungsmöglichkeiten für Ps 90,12!</p>
<p>Religionsunterricht bietet Handlungsorientierung vor aller berufsethischen Konkretion.</p>	<p>Also, kennt jemand von euch dieses christliche Hospiz? Habt Ihr eigenen Erfahrungen mit denen gemacht? Wie sind die denn so drauf? Wie ist die Qualität der Pflege? Kann man denen vertrauen? Ich bin ein bisschen ratlos und hätte gern ein paar Tipps. Warte auf Antwort. Grüße, Leo’</p> <p>Nein, ich hatte noch nie davon gehört. Gern würde ich dem Mann schreiben, aber ich weiß selbst zu wenig darüber.“</p> <p>Nach Anja Walter (Hg.), In guten Händen, Lernsituationen Teil 2, Berlin 2008, S. 178</p>	<p>Sammeln Sie Informationen, die Sie für eine Antwort brauchen und gestalten Sie eine Mindmap!</p> <p>Formulieren Sie eine professionelle Antwort, die weltanschauliche, religiöse und ethische Aspekte in den Blick nimmt!</p>

„... ich will einfach nur mal zeigen, dass ich auch was kann.“



Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in gastgewerblichen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichtes an BBS
<p>Religionsunterricht vernetzt allgemeine und berufliche Bildung.</p>	<p>Auszug aus einem Gespräch zwischen dem Fernsehkoch, Restaurantbetreiber und Ausbilder Christian Rach und Rena, 20 Jahre, Schulabbrecherin, die einen Ausbildungsvertrag erhalten möchte:</p>	<p>Notieren Sie Ihre persönlichen und beruflichen Lebenserwartungen!</p>
<p>Religionsunterricht fragt nach den Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Menschenbildern und persönlichen Haltungen.</p>	<p>Rach (ins Plenum): Die Frage ist ja, traut ihr euch zu, so ein mehrgängiges Mittagmenü wie hier herzustellen, unfallfrei zu servieren und zu tranchieren und vorzulegen? Das ist ein Ausbildungsziel!</p>	<p>Markieren Sie die Bereiche, in denen Grundthemen des menschlichen Lebens wie Glück, materielle Sicherheit, Beziehungen etc. berührt werden!</p>
<p>Religionsunterricht thematisiert Zusammenhänge zwischen Vertrauen und Kontrolle als Grundlagen betrieblicher und familiärer Gemeinschaft.</p>	<p>Rena: Meine Einstellung dazu ist, ich hab nicht viel gegeben, was ich eigentlich hätte geben können, also ich habe keine 100% an dem gezeigt, an dem, was ich geben wollte.</p> <p>Rach: Warum?</p> <p>Rena: Ich weiß es nicht.</p>	<p>Analysieren Sie Persönlichkeitsprofile auf facebook.com, jappy.de etc. und reflektieren Sie die zugrundeliegenden Menschenbilder!</p>
<p>Religionsunterricht reflektiert die Würde des Menschen vor dem Hintergrund seiner Leistungsbereitschaft.</p>	<p>Rach: Mir ist zum Beispiel aufgefallen, dass Sie Ihre Piercings weggemacht haben, das Nasending, das heißt, da wollen Sie eigentlich ein Zeichen setzen, eigentlich wollen Sie sagen, hey, guck doch mal, hast du gesehen, ich will.</p> <p>Rena (lächelt): Ich hätte viel mehr geben können.</p> <p>Rach: Dann geben Sie mir jetzt einen Grund, warum ich dran glauben soll, dass Sie das machen werden, wenn ich sage, ok, wir beide machen es.</p>	<p>Entwickeln Sie überzeugende Formen zur Präsentation Ihrer eigenen Glaubwürdigkeit!</p>
<p>Religionsunterricht thematisiert Zusammenhänge zwischen Vertrauen und Kontrolle als Grundlagen betrieblicher und familiärer Gemeinschaft.</p>	<p>Rena: Weil ich einfach auch mal selber stolz auf mich sein kann, damit ich auch mal mein Leben in den Griff kriege, was ich die letzten Jahre nicht geschafft habe, und ich einfach nur mal sagen kann: Ich bin hier, ich schaff das, ich schaff das auch mit den Leuten, die hier auch sitzen und ... ich will einfach nur mal zeigen, dass ich auch was kann.</p>	<p>Diskutieren Sie die Würde des Menschen vor dem Hintergrund von Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft!</p>
<p>Religionsunterricht reflektiert die Würde des Menschen vor dem Hintergrund seiner Leistungsbereitschaft.</p>	<p>Rach: Wem zeigen? Mir?</p> <p>Rena: Nein, mir, mir selbst!</p>	<p>Diskutieren Sie die Würde des Menschen vor dem Hintergrund von Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft!</p>
	<p>Auszug aus einem Gedächtnisprotokoll zur Doku-Soap "Rachs Restaurantschule", RTL, 2010</p>	

„... dass ein Haus mehr ist als ein Dach über dem Kopf.“



Perspektiven des Religionsunterrichtes	Lernsituationen in bautechnischen Berufen	Aufgabenkultur aus der Praxis des Religionsunterrichtes an BBS
<p>Religionsunterricht vernetzt allgemeine und berufliche Bildung.</p> <p>Religionsunterricht sensibilisiert für Werte und Normen.</p> <p>Religionsunterricht reflektiert Fragen des Berufsethos vor dem Hintergrund grundlegender Dimensionen des Menschseins.</p> <p>Religionsunterricht bietet Handlungsorientierung.</p>	<p>Ist der Rohbau eines Gebäudes abgeschlossen und der Dachstuhl aufgerichtet, wird im Bauhandwerk traditioneller Weise das Richtfest gefeiert.</p> <p>Der Richtspruch des Zimmerermeisters würdigt dabei die Ideen des Architekten und der Ingenieure, die Leistungen und das Engagement der beteiligten Baugewerke und dankt den Bauherren für ihr Vertrauen. Er bringt den Stolz auf das Bauwerk zum Ausdruck, er zeigt den Respekt vor der Handwerkskunst der anderen Berufsgruppen und unterstreicht den Gedanken, dass der Bau das Werk einer Gemeinschaft ist.</p> <p>Die Form des Spruches orientiert sich an traditionellen Gebeten und macht deutlich, dass ein Haus mehr ist als ein Dach über dem Kopf.</p> <p>Traditioneller Richtspruch Wir wollen gratulieren, gerichtet ist das Haus, hat Fenster und hat Türen, und sieht gar stattlich aus.</p> <p>Der Maurer hat's gemauert, der Zimmerer überdacht; doch dass es hält und dauert, das steht in Gottes Macht.</p> <p>Schützt auch das Dach vor Regen, die Mauer vor dem Wind, so ist doch allerwegen, an Gott allein gelegen, ob wir geborgen sind.</p> <p>http://www.bau-pro.de/richtsprueche.php; 4.11.2010</p>	<p>Erläutern Sie, was Ihnen Ihre Wohnung oder ihr Haus bedeutet!</p> <p>Formulieren Sie Ihre Ansprüche an die eigene handwerkliche Professionalität und diskutieren Sie in der Gruppe die Grenzen der Machbarkeit!</p> <p>Formulieren Sie einen eigenen Richtspruch oder ein Gebet zum Einzug in ein neues Heim!</p> <p>Reflektieren Sie die Zusammenhänge zwischen „Haus“ und „Zu Hause“!</p>

„Wir haben hier genug Leute, die das brauchen, das Fach und die Menschen, die es unterrichten.“



Margret Ritzmann

Interview mit Berufsschulpfarrerinnen Margret Ritzmann, über 12 Jahre an der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales, Erfurt
Die Fragen stellte Andreas Ziemer, Pädagogisch-Theologisches Institut

Kompetenzen von Berufsschulpfarrerinnen	Lernsituationen zwischen Unterricht und Schulleben	Kooperationspartner
Sensibilität für Gesprächsbedürfnisse	<p>? Frau Ritzmann, wirkt sich denn der Religionsunterricht in irgendeiner Weise auf das Leben und Arbeiten an ihrer Schule aus?</p> <p>! Zunächst bin ich darüber gestolpert, als Schülerinnen und Schüler nach der Stunde zu mir kamen, und im Laufe der Jahre kam das immer häufiger vor. Meistens ging es zunächst um Fragen aus dem Unterricht, denen sie noch mal persönlicher auf den Grund gehen wollten.</p> <p>? Was waren das für Fragen?</p>	
Wahrnehmung von Krisen und Spannungen	<p>! Na, sie wollten wissen, ob ich wirklich an Gott glaube und dann was ich konkret davon habe. So einfach ist das ja nicht zu beantworten. Oft ging es nur scheinbar um den Unterricht. Eigentlich waren das die Initialzündungen für längere Begleitungen. Sehen Sie, ich hatte da mal einen jungen Mann, der kam aus dem dualen System. Den ganzen Tag war er hier in der Schule und dann sollte er anschließend in die Firma kommen und irgendeinen Job erledigen. Der Chef hatte versprochen, ihn nach Abschluss zu übernehmen, aber nach so einem langen Schultag ist man doch fix und fertig und jetzt fürchtete er, dass das bei einer Weigerung nichts werden würde. Das sind so die Zwickmühlen in denen unsere Schüler stecken. Und die Frage nach Gerechtigkeit und Fairness kann man eben nicht nur theoretisch abhandeln, auf einmal war ich als Pfarrerin gefragt. Ich habe damals das Gespräch mit der Firma gesucht, und ich meine, dass wir eine gute Lösung für beide Seiten gefunden haben.</p>	
Konfliktberatung	<p>? Gab es denn diesen Bedarf an vertrauensvollen Gesprächen auch in anderen Situationen?</p>	Ausbildungsbetriebe
Unterstützung bei der Neuorientierung	<p>! Sicher, junge Menschen in diesem Lebensabschnitt müssen sich auf vielen Gebieten neu orientieren, nicht nur was Schule und Beruf angeht. Manche müssen von zu Hause weg und sehen jetzt Familie und Freunde nur noch am</p>	

Wertschätzung und Unterstützung des Positiven

Wochenende, die sicher geglaubte Partnerschaft vermag nicht alles zu tragen und auch finanziell sind nicht wenige schon in ziemliche Abenteuer verwickelt, die Schuldenfalle eben. Da ist es einfach gut, wenn es Menschen oder auch Angebote an einer Schule gibt, die sich dieser Probleme annehmen oder zumindest **ein offenes Ohr haben**. Denn wer mit seinem Seelenleben im Reinen ist, hat auch den Kopf für's Lernen frei.

? Wie haben Sie das gemacht?

! Wir hatten ein Schülercafe bei uns laufen, zusammen mit der **Evangelischen Jugend**, als offenes Angebot, da kamen sie dann mit ihren Krisen und Konflikten, aber auch mit dem Jubel über den geschafften Führerschein oder die gut gelaufene Prüfung.

? Gab es noch andere Formen der Verbindung zwischen Unterricht und Schulleben?

Gestaltung von Lebensübergängen

! Sehen Sie, der Religionsunterricht endet nach zwei Jahren, die Ausbildung geht aber noch weiter. Da haben wir **eine Feier gestaltet**, für den Abschluss, von Schülern für Schüler, mit ihren Texten, ihrer Musik und ihren Symbolen. Und wir sind **in die Kaufmannskirche gegangen**. Und Jessica, die wirklich mit Religion nicht viel am Hut hatte, bestand darauf, dass wir dieses Gleichnis Jesu aus dem Unterricht aufnehmen, wo das geglückte Leben mit einer Perle verglichen wird und ein Kaufmann setzt alles in Bewegung, um in ihren Besitz zu kommen (Mt 13, 44f.). Und ihre Begründung hieß: „Weil das mein Beruf ist!“ In der Kirche würden wir von einer Andacht oder einem Gottesdienst sprechen, aber **das war wirklich und ganz ihr Projekt**, diesen Abschluss fröhlich und mit Stolz zu gestalten. Wir haben das dann jedes Jahr gemacht.

Gestaltung des Schullebens

? Erinnern Sie sich noch an ihr Vorstellungsgespräch bei der Schulleitung?

! (M. Ritzmann lacht) Sicher, wir haben viel besprochen, aber ein Satz des Schulleiters geht mir bis heute nach: **„Wir haben hier genug Leute, die das brauchen, das Fach und die Menschen, die es unterrichten!“**

Unterrichtende Kolleginnen und Kollegen

Schulsozialarbeit

Evangelische Jugend

Kirchengemeinden

Schulleitung

7 – Punkte – Programm

**Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichtes
zur Entwicklung von Schulprofil und Schulprogramm**

Sieben Schlaglichter auf den Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen¹

Religion gehört zur beruflichen Bildung und zur Allgemeinbildung

1 Geschichte und Kultur in Deutschland, in Europa sowie im weltweiten Zusammenhang lassen sich ohne Vertrautheit mit dem Christentum, dem Judentum und dem Islam nicht angemessen verstehen. Angesichts der Globalisierung und der multikulturellen Lebenszusammenhänge wird religiöse Bildung immer wichtiger. Auch an beruflichen Schulen spielt Religion für viele junge Erwachsene eine bedeutende Rolle, die auch denen verständlich sein sollte, die sich selbst nicht als religiös verstehen. Für die Ausübung vieler Berufe sind Kompetenzen religiöser Bildung unabdingbar.

Religiöse Bildung braucht ein eigenes Schulfach Religion.

Im Kontext eines modernen Bildungskonzeptes erschließt der Religionsunterricht die religiöse Dimension des Lebens als spezifischen Modus der Weltbegegnung. Damit ist der Religionsunterricht keine Alternative zum Fachunterricht, sondern seine notwendige Erweiterung. Dafür braucht es ein eigenes Fach, in dem speziell dafür ausgebildete Religionslehrerinnen und -lehrer auf hohem Niveau authentisch unterrichten können. 2

Der Religionsunterricht unterstützt die Ausbildung zentraler Kompetenzen.

3 Über den Aufbau religiöser und ethischer Kompetenzen hinaus ist die Bedeutung des Religionsunterrichtes für den Erwerb von Lese-, Sprach- und Reflexionskompetenz von großer Bedeutung. Zugleich stärkt der Religionsunterricht auf vielfältige Weise das Interesse, die Wirklichkeit zu erkennen, die Welt zu verstehen und sie sich selbst und anderen zu erklären. Der Religionsunterricht differenziert und erweitert somit die in Lernfeldern erworbenen beruflichen Kompetenzen.

¹ Unter Verwendung von Religionsunterricht, 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover 2006

Religionsunterricht ist eine Aufgabe der staatlichen Schule, die nur in Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften erfüllt werden kann.

Religion gehört zur Bildung und religiöse Bildung braucht ein Schulfach. Dies gilt auch für die Berufsbildenden Schulen. Zugleich ist der demokratische Staat zu weltanschaulicher Neutralität verpflichtet. Inhalte und Ziele des Religionsunterrichtes können nicht von ihm selbst vorgeschrieben werden. Insofern ist er auf die Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften angewiesen, so wie es das Grundgesetz in Art. 7 Abs. 3 als „ordentliches Lehrfach“ vorsieht. Darüber hinaus folgt die Einrichtung von Religionsunterricht in der staatlichen Schule dem Gebot der positiven Religionsfreiheit, indem ein solcher Unterricht die einzelnen Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung des entsprechenden Grundrechts (Art. 4 GG) befähigt.

4

Guter werteorientierender Unterricht braucht Ethik und Religion

Religionsunterricht ist mehr als Religionskunde.

Als freiheitliches Angebot setzt der Religionsunterricht die Möglichkeit voraus, nicht an ihm teilnehmen zu müssen. Der Ethikunterricht stellt hierbei die allen Schülerinnen und Schülern mögliche Wahlalternative dar. Ohne dieses dialogische Wahlangebot verliert der Religionsunterricht seinen freiheitlichen Charakter bzw. seinen sinnstiftenden Auftrag.

5

Der Religionsunterricht profiliert die Schulentwicklung

Der Religionsunterricht bereichert das Schulleben nach innen, z.B. durch themenorientierte Projektgruppen, Schulgottesdienste oder schulphilosophische Projektwochen.

Vom Religionsunterricht gehen positive Impulse für die Arbeits- und Lebensatmosphäre an der Schule aus. Schulseelsorge und Angebote der Jugendsozialarbeit werden durch ihn vernetzt und fokussiert.

Der Religionsunterricht profiliert die Schule in der Wahrnehmung nach außen hin.

6

Die Evangelische Kirche wird den BRU auch in Zukunft unterstützen

Die Zusammenarbeit zwischen den Beruflichen Schulen und der Evangelischen Kirche der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts wird in Zukunft noch weiter vertieft werden. Das schließt von Seiten der Kirche Angebote zur Gestellung von Lehrkräften und den Vorhalt von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ebenso ein wie Angebote zum Schulleben und zur Schulseelsorge.

7

Rechtliche Vorgaben

Lehrplan und Schulgesetzgebung

Lehrplan und Gesetze für den Freistaat Thüringen

Für den Unterricht sind die *Lehrpläne* von entscheidender Bedeutung. Der derzeit gültige Lehrplan für den *Evangelischen Religionsunterricht an der Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsvorbereitungsjahr und Fachoberschule im Freistaat Thüringen* ist 2005 genehmigt worden und unter der Adresse http://www.thillm.de/thillm/pdf/lehrplan/bbs/bbs_lp_evangrel.pdf im Internet zu finden.

Das Fach Evangelische Religionslehre an Berufsbildenden Schulen (Aus dem Thüringer Lehrplan)

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von **Grundbildung**, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet. Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist. Ziel ist es, alle Schüler² zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen. Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat eine integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz. Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts – im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen – erworben. Sie schließen stets die Ebenen des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die

² Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter

Lernkompetenz der Schüler. Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben in den Schulformen, für die der Lehrplan vorgesehen ist. Zur Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit oder ein Studium ist die Entwicklung folgender Fähigkeiten besonders wichtig:

- Probleme selbstständig und konzentriert zu lösen
- selbstbewusst, zielorientiert, kreativ und phantasievoll zu agieren
- systematisch, logisch und vernetzt zu denken
- zu kommunizieren und zu kooperieren
- kritisch zu urteilen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies, die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch von Schülern mit Behinderung erreicht werden können.

Aus dem Gesamtkomplex des pädagogischen Handelns ergeben sich für die Unterrichtsgestaltung folgende Prämissen:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
 - Anknüpfung an die Erfahrungswelt
 - Anschaulichkeit und Fasslichkeit
 - Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
 - Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
 - Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
 - fächerübergreifendes,

- problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interreligiösem und kulturellem Lernen

Das Fach **Evangelische Religionslehre** ist integraler Teil der beruflichen Bildung in Thüringen. Wie in den anderen Schularten trägt das Fach zur Entwicklung humaner Werte- und Normvorstellungen bei und fördert vieldimensionales und ganzheitliches Lernen. Von seinen Zielen und Inhalten her wirkt das Fach im gemeinsamen Auftrag der Berufsbildenden Schulen in Thüringen zusammen mit anderen Fächern auf eine Ausbildung hin, in der Hilfsbereitschaft, Engagement, Lebensfreude sowie Bereitschaft zum Übernehmen von Verantwortung im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben entstehen können. Dieser Auftrag lässt sich besonders im Rahmen der zentralen Themen unserer Zeit entfalten:

- Umgang des Menschen mit der Schöpfung
- Bewahrung und Ausbau des Friedens
- Abbau von Gewalt
- Eintreten für soziale Gerechtigkeit und Toleranz
- Verantwortung für die Würde des Menschen in allen Bereichen von Gesellschaft, Wissenschaft und Technik.

Das Fach Evangelische Religionslehre an Berufsbildenden Schulen knüpft an die Lernziele der vorangegangenen Schulformen an, vertieft die Sachkenntnisse und erweitert das Problembewusstsein der Schüler, das durch die neuen Lern- und Lebensverhältnisse in der weiteren Ausbildung geprägt wird. Es will die Schüler zur verantwortlichen Lebensgestaltung im

persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich befähigen. Neben entsprechenden grundlegende Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen treten im Bereich der einjährigen und zweijährigen Fachoberschule auch wissenschaftspropädeutische und berufstheoretisch/praktische Komponenten, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Evangelische Religionslehre greift in besonderer Weise die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler auf, die u.a. durch folgende Merkmale gekennzeichnet sind:

- Ablösung vom Elternhaus
- erste Erfahrungen in der Arbeitswelt
- Notwendigkeit eigenverantwortlicher Entscheidungen
- Gestaltung selbstgewählter sozialer Beziehungen
- Suche nach sinnstiftenden Werten und Lebensmodellen

Im Evangelischen Religionsunterricht sollen die Schüler ein Angebot zur Entscheidungs- und Lebenshilfe finden und ihre eigene Urteilsbildung zu christlichem Glauben und zu Religionen weiter entfalten. Ihnen sollen Kenntnisse und Verfahren vermittelt werden, die sie befähigen:

- ihre Wirklichkeit umfassend wahrzunehmen und zu erschließen
- sich mit menschlichen Grundfragen und -erfahrungen auseinander zu setzen
- kreativ mit der Gestaltung des persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens umzugehen
- im Umgang mit Menschen kommunikativ zu sein
- religiöse Handlungen und Erfahrungen zu reflektieren
- auch christliche Perspektiven in eigenes Entscheiden und Handeln einzubeziehen
- zu Fragen von Theologie, Glauben und Wissen, Ideologien und Weltanschauungen Stellung zu nehmen und sie zu beurteilen
- Grundeinsichten zu christlichem

- Glauben, zur Kirche, zu anderen Religionen und Kulturen zu entwickeln und sich interkulturell zu verständigen
- mit Texten umzugehen, sie zu erschließen und sprachlich darzulegen
 - den Dialog der Theologie mit anderen Wissenschaften und das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft zu erschließen und zu beurteilen.

Die Schüler bringen in Bezug auf Religion und Kirche sehr unterschiedliche Kenntnisse und Erfahrungen mit. Um allen Schülern Zugänge zu eröffnen, wird es notwendig, diese Kenntnisse und Erfahrungen wahrzunehmen. Schülerorientiertes Arbeiten ist dafür auch in der beruflichen Bildung die Voraussetzung für gelingendes Lernen. Der vorliegende Lehrplan bietet aus christlicher Perspektive Orientierungsmöglichkeiten und Impulse an, die dazu beitragen sollen, dass die Schüler ihre Lebenssituationen und die Anforderungen des künftigen beruflichen Lebens reflektieren, gestalten und bewältigen können.

In seiner **didaktischen und inhaltlichen Anlage** trägt der Lehrplan den unterschiedlichen schulischen Abschlüssen und verschiedenen Lernvoraussetzungen ebenso wie den verschiedenen Schularten und Ausbildungsgängen Rechnung. Durch die Anregung einer flexiblen Gestaltung des Unterrichts (Projektarbeit, fächerübergreifendes Lernen, Nutzung außerschulischer Lernorte, ...) will der Lehrplan helfen, Anknüpfungspunkte zur Arbeitswelt zu erschließen. Bei der Wahl der Unterrichtsmethoden legen die genannten allgemeinen didaktischen Prinzipien eine Priorität auf solche Methoden nahe, die in besonderer Weise geeignet sind, Handlungsbezug, Offenheit des Lernens sowie Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schüler zu fördern.

Berufliche Handlungskompetenz entfaltet sich integrativ in den Dimensionen Sach-, Selbst- Sozial- und Methodenkompetenz

und umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit des einzelnen Menschen, in beruflichen Anforderungssituationen sachgerecht, durchdacht, individuell und sozial verantwortlich zu handeln sowie seine Handlungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln.

Sachkompetenz umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben- und Problemstellungen sachlich richtig, selbstständig, zielorientiert und methodengeleitet zu lösen bzw. zu bearbeiten und die Ergebnisse zu beurteilen. Die Schüler erwerben und vertiefen Kenntnisse über den christlichen Glauben, seine Traditionen und aktuellen Herausforderungen. Sie setzen sich mit Religionen, mit Religionskritik, religiösen und religionsähnlichen Phänomenen auseinander. Sie lernen aus der Sicht der christlichen Ethik, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu bewerten und entsprechende Handlungsmaßstäbe zuleiten.

Auf die Fragen "Wer ist Gott?", "Was ist der Mensch?" und "Was ist Sinn und Ziel meines Lebens?" erwerben sie sich Urteils-, Diskussions- und Handlungsfähigkeit.

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit und die Bereitschaft, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. Sie ermöglicht den Schülern mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, größere Sicherheit und Versiertheit sowie erhöhte Effizienz beim Lernen. Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten, eigenverantwortlich zu lernen. Sie können ihre Kenntnisse auf andere Problemstellungen übertragen. Dabei entwickeln sie ihre Fähigkeit zu kooperativem Gesprächsverhalten und rationellem Umgang mit Texten und Medien weiter, nutzen Gruppenarbeitsformen und können Arbeitsergebnisse anschaulich präsentieren.

Sozialkompetenz bezeichnet die individuelle Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, sich mit anderen rational und

verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln. Die Schüler erwerben Achtung vor dem Leben und Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Geisteshaltungen. In die Auseinandersetzung mit Gleichgesinnten und Andersdenkenden lernen sie christliche Perspektiven einzubeziehen. So erwerben sie Sensibilität im Umgang mit Mitgliedern von Randgruppen, mit Schwachen, Behinderten, Leidenden und Sterbenden und können sich für die Rechte anderer einsetzen. Sie entwickeln ihre Urteils- und Entscheidungsfähigkeit, Organisations- und Teamfähigkeit, Koordinations- und Integrationsfähigkeit weiter.

Selbstkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Erfahrungen zu reflektieren, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten, -grenzen und -erfordernisse in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft zu beurteilen und davon ausgehend das eigene Leben zu gestalten. Selbstkompetenz schließt die reflektierte Entwicklung von Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte ein. Die Schüler erwerben die Fähigkeit, sich der Frage nach dem Sinn ihres Lebens zu öffnen und sich dabei auch von den christlichen Urkunden und Zeugen ansprechen zu lassen. Sie lassen sich ermutigen, Neuanfänge nach Versagen und Schuld vertrauensvoll zu wagen und beziehen christliche Handlungsmöglichkeiten in ihre Lebensgestaltung ein. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebenssituationen und -zusammenhängen erkennen sie eigene Stärken und Grenzen. In einer zukunftsorientierten Schule, die junge Erwachsene darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, die es ermöglichen, mit der Komplexität des Lebens und der Umwelt verantwortungsvoll umzugehen. Daraus ergeben sich im Religionsunterricht übergreifende lebensbezogene Fragestellungen, die häufig nicht in die sonstigen Unterrichtsfächer einzuordnen

sind. Für ihre Bearbeitung bietet sich als Unterrichtsprinzip auch **fächerübergreifendes Arbeiten** an, soweit dies in Anbetracht der Konfessionalität des Religionsunterrichts einerseits und der religions- und weltanschaulichen Neutralität der korrespondierenden Fächer andererseits, schulrechtlich zulässig ist. Bei aller Eigenständigkeit des Faches werden auch im Fach Evangelische Religionslehre der Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, insbesondere mit den Fächern Katholische Religionslehre und Ethik angestrebt.

Die fachübergreifende, fächerverbindende und fächerintegrierende Kooperation kann geschehen

- indem innerhalb des Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden
- in fächerverbindendem Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt
- in fächerintegrierendem Unterricht, in dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Die Themen des vorliegenden Lehrplans sind geeignet, in fächerübergreifende Themenkomplexe wie Erziehung zu Gewaltfreiheit und Toleranz, Konfliktbewältigung und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Umwelterziehung und Berufsvorbereitung einzufließen.

Das Fach Evangelische Religionslehre ist ordentliches Lehrfach und damit Pflichtfach für alle Schüler, die einer evangelischen Kirche angehören für deren Mitglieder staatlicher Religionsunterricht erteilt wird und die nicht von der Teilnahme am Religionsunterricht ihres Bekenntnisses abgemeldet sind. Es versteht sich als Angebot für alle Schüler unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung. Der staatliche Religionsunterricht ist nach

Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz und der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts³ in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaft in konfessioneller Positivität und Gebundenheit zu erteilen und unterscheidet sich damit grundsätzlich von einer überkonfessionell vergleichenden Religionslehre oder Bibelgeschichte. Evangelische Religionslehre wird vom Freistaat in Abstimmung mit den Evangelischen Kirchen verantwortet und trägt somit als ordentliches Unterrichtsfach zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsausbildung in Thüringen bei. Es ist deshalb in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der evangelischen Kirchen im Freistaat Thüringen zu erteilen. Die Grundsätze ergeben sich aus den Grundordnungen und Verfassungen der evangelischen Kirchen und wurden auf der Grundlage einer Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts von der Synode der EKD beschrieben. Die Vermittlung des christlichen Glaubens ist grundlegend bestimmt durch das biblische Zeugnis von Jesus Christus unter Beachtung der Wirkungsgeschichte dieses Zeugnisses. Glaubensaussagen und Bekenntnisse sind in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in der Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig. Die Vermittlung des christlichen Glaubens muss den Zusammenhang mit dem Zeugnis und Dienst der Kirche wahren. Die Bindung an das biblische Zeugnis von Jesus Christus schließt nach evangelischem Verständnis ein, dass der Lehrer die Auslegung und Vermittlung der Glaubensinhalte auf wissenschaftlicher Grundlage und in Freiheit des Gewissens

vornimmt. Diese Grundsätze schließen in der gegenwärtigen Situation ein, sich mit den verschiedenen Formen des christlichen Glaubens (Kirchen, Denominationen, Bekenntnisse) zu befassen, um den eigenen Standpunkt und die eigene Auffassung zu überprüfen, um Andersdenkende zu verstehen und um zu größerer Gemeinsamkeit zu gelangen. Entsprechendes gilt für die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen.

Übersicht über die Themen

- In der Zeit leben
- Erinnern und feiern
- Genießen und verzichten
- Verlieren und loslassen
- Schuldig werden – Vergebung erfahren
- Zu Hause sein – fremd sein
- Lernen und arbeiten
- Nach sich selbst fragen
- Persönlichkeiten begegnen
- Beziehungen gestalten
- Besitzen und teilen
- Gewaltfrei leben
- Natürlich leben
- Religiosität ausdrücken
- Nach dem Sinn fragen – Gott begegnen
- In der Kirche beheimatet sein
- Leben und Welt deuten
- Verführen – widerstehen

³ Beschluss vom 25. Februar 1987, BverfGE 74, 244, S. 252 Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ist der bekenntnisgebundene Religionsunterricht „keine überkonfessionelle vergleichende Betrachtung religiöser Lehren, nicht bloße Morallehre, Sittenunterricht, historisierende und relativierende Religionskunde, Religions- oder Bibelgeschichte.“

Aus dem Thüringer Schulgesetz

Fassung vom 6.8.1993

§ 46

Religionsunterricht und Ethikunterricht

(1) Religionsunterricht und Ethikunterricht sind in den staatlichen Schulen ordentliche Lehrfächer. Ausnahmen für Fachschulen und Höhere Berufsfachschulen werden durch Rechtsverordnung des für das Schulwesen zuständigen Ministeriums geregelt.

(2) Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach für alle Schüler, die einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirchen oder der Religionsgemeinschaften erteilt. Zur Erteilung des Religionsunterrichts bedürfen die Lehrer der Berufung durch die Kirchen oder Religionsgemeinschaften. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen. Über die Teilnahme am Religionsunterricht entscheiden die Eltern oder die Schüler, sofern sie das 14. Lebensjahr vollendet haben. Näheres wird durch Vertrag zwischen dem Land Thüringen und den betreffenden Kirchen oder Religionsgemeinschaften geregelt.

(3) Auf Wunsch der Eltern können Schüler, die keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, am Religionsunterricht teilnehmen, wenn die Zustimmung der betreffenden Kirche oder Religionsgemeinschaft vorliegt; dies gilt entsprechend für Schüler, für deren Religionsgemeinschaft Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach nicht eingerichtet ist. Sofern Schüler das 14. Lebensjahr vollendet haben, entscheiden sie anstelle der Eltern selbst.

(4) Der weltanschaulich neutrale Ethikunterricht ist ordentliches Lehrfach für alle Schüler, die keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören und die auch nicht gemäß Absatz 3 am Religionsunterricht teilnehmen. Der Ethikunterricht dient dem kritischen Verständnis von gesellschaftlich wirksamen Wertvorstellungen und Normen als Grundlage verantwortlichen Urteilens und Handelns. Sein Inhalt orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie im Grundgesetz niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen.

(5) Schüler, die gemäß Absatz 2 Satz 5 nicht am Religionsunterricht teilnehmen, nehmen am Ethikunterricht teil

Kontakte und Ansprechpartner

Kirchliche Kooperations- und Ansprechpartner

Die Adressen und die Zuständigkeitsbereiche der kirchlichen Schulbeauftragten finden Sie unter <http://www.religionsunterricht-ekm.de>. Dies sind die Partner und Begleiter bei der Einführung des Religionsunterrichts vor Ort.

Schulamtsbereiche Artern, Weimar, Erfurt



Pfrn. Katharina Passolt
Augustinerstr. 11
99084 Erfurt

Fon 0361-6544239
Fax 0361-7377867
katharina.passolt@ekmd.de

Mitarbeiterin:
Iris Fischer
iris.fischer@ekmd.de

Schulamtsbereiche Schmalkalden, Rudolstadt, Neuhaus/Rw., Eisenach



Pfr. Andreas Koch
Neu Ulmer Str. 25b
98617 Meiningen

Fon 03693-8825212
Fax 03693-8825213
andreas.koch@ekmd.de

Mitarbeiterin:
Christine Sauerbrey
christine.sauerbrey@ekmd.de

Schulamtsbereiche Eisenach, Bad Langensalza, Worbis



Pfr. Hanfried Victor
Dr.-Moritz-Mitzenheim-
Str. 2b
99817 Eisenach

Fon 03691-678150
Fax 03691-678450
hanfried.victor@ekmd.de

Mitarbeiterin:
Kerstin Wattenbach
kerstin.wattenbach@ekmd.de

Schulamtsbereiche Gera-Schmölln, Jena- Stadtroda



Pfr. Ulrich Prell
Talstr. 2
07545 Gera

Fon 0365-8401361
Fax 0365-8401361
Ulrich.Prell@ekmd.de

Mitarbeiterin:
Angela Rothacker
angela.rothacker@ekmd.de

Im Kirchenamt erreichen Sie das Referat Religionsunterricht:

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Referatsleiter
KR Dr. Klaus Ziller
Dr.-Moritz-Mitzenheim-Straße 2a
99817 Eisenach
Fon 03691/678-190
Fax 03691/678-191
klaus.ziller@ekmd.de